

Mercedes Sosa

Ein Resonanzkörper, so groß wie ein Kontinent

Erwin Dettling

La, Negra, wie Mercedes Sosa im Volksmund heißt, ist am Sonntag, 4. Oktober 2009 in einem Spital in Buenos Aires im Alter von 74 Jahren gestorben. Mercedes Sosa ist Klangkörper für Millionen von Lateinamerikanerinnen und Lateinamerikaner, die in die totalitäre Epoche der Militärdiktaturen in Argentinien, Chile, Uruguay, Brasilien, in El Salvador und in Guatemala hineingeboren wurden. Mercedes Sosa genießt auch in Spanien große Popularität. Sie machte Dutzende an ihrer Heimat Argentinien inspirierte Zambas, Chacareras, Milongas und Tonadas weltbekannt.

Mercedes Sosa ist es gelungen, ihre Wurzeln in der lateinamerikanischen Folklore zu übersteigen und mit Künstlern aus vielen Musikrichtungen zusammen zu arbeiten. Auf ihrem letzten Album *Cantora* singt sie Duette mit Shakira, Fito Paéz, Charly García, Julieta Venegas und mit den Spaniern Joan Manuel Serrat y Joaquín Sabina.

Die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet, die eben den Geburtsort von Mercedes Sosa besucht hat, meinte nach dem Tod der transamerikanischen Sängerin: "Mercedes hat einige der besten Songs von Violetta Parra in die Welt getragen."

Mercedes Sosas Gesang hatte immer ein politisches Engagement. Sie war Teil des „Movimiento del Nuevo Cancionero“, lief bei Protestmärschen vorne mit, wenn es darum ging, die Stimme der Stimmlosen hörbar zu machen. Dazu zählte sie die Indigenen auf dem Subkontinent, gewerkschaftliche Organisationen und die Verfechter der universellen Menschenrechte.

Mercedes Sosa wurde in Argentinien während einem Konzert verhaftet, gemeinsam mit einem Teil des Publikums. Nach ihrer Freilassung ging sie nach Spanien und Frankreich ins Exil, kehrte erst wieder nach Argentinien zurück, als Raul Alfonsín in Argentinien im Jahr 1983 zum Präsidenten gewählt wurde.

Mercedes Sosa war verwitwet, hat einen Sohn und zwei Enkel. Mit ihrer Sopranstimme ließ sie sich von Atahualpa Yupanqui und Violeta Parra inspirieren. Sie behielt zeitlebens ihren Humor, sparte nicht mit Kritik - auch gegenüber ihrer Heimat - Argentinien. Sie bezeichnete sich einst als „kleine arme dunkelhäutige Person, ohne Glamour, in einem Land der Oligarchen, voll von kleinen armen dunkelhäutigen Bürgern, wo doch alle blond sein wollen.“

In letzter Zeit machte Mercedes Sosa einen müden und kranken Eindruck. Ihre Lebensbilanz blieb jedoch positiv. "Ich hatte Glück", sagte sie. „Aber dieses Glück hat mich viel gekostet.“